Anger, 1.4.2020

Geduld und Humor sind die Kamele, die durch die Wüste tragen

Dieses Sprichwort ist mir vom Fernsehgottesdienst am Sonntag am meisten in Erinnerung geblieben. Vielleicht, weil es in dieser seltsamen Zeit doch auch oft etwas zu lachen gibt. Da kommen lustige kleine Videos auf WhatsApp, über die ich mich auch beim 10. Mal ansehen noch amüsieren kann oder es ergeben sich in dieser Zeit Situationen, die ungewollt eine eigene Komik haben. Und die gegebene Situation auch mit Humor sehen zu können erleichtert es Geduld zu haben.
Dieses Sprichwort von der Geduld und vom Humor war eingebunden in die Predigt des Gottesdienstes, im Zusammenhang mit einem Wort des Apostels Paulus in seinem Brief an die Gemeinde in Rom, in dem es heißt:

„Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.“

Seid fröhlich in Hoffnung. Wenn ich mir die Nachrichten anschaue und vielleicht noch eine Sondersendung zur Corona Pandemie, dann fällt es mir schwer fröhlich in Hoffnung zu sein. Es stellt sich die Frage: Wie gelingt es einerseits sich der Realität dieser uns bedrohenden Krankheit zu stellen, auch der wirtschaftlichen und andererseits sich davon nicht lähmen oder zermürben zu lassen. Ich denke, da kann jeder an sich selber arbeiten. Auf sich selber schauen: Was tut mir gut? Was tut meiner Seele gut? Was brauche ich, um durch diese Wüste zu kommen.
Für mich war es am Sonntag dieser Fernsehgottesdienst. Ich habe mir vorher noch nie einen Gottesdienst im Fernsehen angeschaut.
Es waren nicht nur die Worte, Texte und Gebete, die mich berührt haben, es war auch die Musik und die Gestaltung des Kirchenraumes.
Grundsätzlich mag ich es, wenn die Kirchen in der Fastenzeit nur sparsam geschmückt und so ein Zeichen sind auf das Wesentliche zu schauen, auch im eigenen Leben. Aber in dieser Zeit, die ich als teilweise karg erlebe, tut es mir gut den Altar mit den Blumen zu sehen, die Kerzen in den Gläsern mit den bunten Bändern, die auf den Kirchenbänken sind und für die Menschen stehen, die sonst im Gottesdienst dabei sind. Auch die Musik hat mein Herz erfreut, wenn ich es mal vielleicht etwas kitschig ausdrücken darf.
Über den Gottesdienst hinaus hat mir das Läuten der Kirchenglocken am Abend unglaublich gut getan. Ich habe mich ganz bewusst in Stille hingesetzt und dem Läuten der Glocken zugehört.
Die Mittwochsgedanken von unserem Erzbischof Marx waren in der vergangenen Woche ebenfalls gut für meine Seele. Ich war überrascht, welch zeitgemäßes Marienbild er vorgestellt hat.

Das ist ein Teil davon was mir gut getan hat, so dass ich auch, neben all dem Schweren, fröhlich in der Hoffnung sein kann. Ah ja und übrigens auch das Skypen mit Kindern und Enkelkindern ist eine große Freude und gut dafür den Humor nicht zu verlieren.
„Nur Mut“, war der Gottesdienst am Sonntag überschrieben. Nur Mut, das wünsche ich mir und Ihnen allen.
Ihre Gemeindereferentin Marianne Aicher

Vielleicht mögen Sie uns schreiben, was Sie durch die Wüste dieser Zeit bringt oder vielleicht empfinden Sie es gar nicht als Wüste.